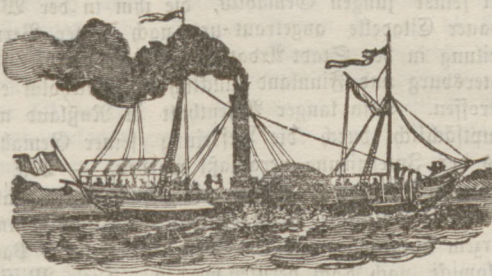


Danziger Dampfboot.

N^o. 160.

Mittwoch, den 12. Juli.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hefige auch pro Monat 10 Sgr.



1865.

36ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:

In Berlin: Kettemeyer's Centr.-Ztg. u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Jllgen & Fort. S. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg, Frankfurt a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, Dienstag 11. Juli.

Ein Manifest des Kaisers ordnet eine Militäraushebung in Polen im November d. J. mit 5 von Tausend, für die Rückstände 1½ von Tausend an.

Düsseldorf, Dienstag 11. Juli.

Die „Rheinische Zeitung“ bringt nachfolgendes Telegramm aus Köln vom heutigen Tage: Der Polizeipräsident hat an die Mitglieder des Komitès für das Abgeordnetenfest folgende Zuschrift erlassen: Zeitungs- und Nachrichten zufolge beabsichtigen Sie mit andern Personen am 22. und 23. d. Mts. im Regierungsbezirk Köln ein sogenanntes Abgeordnetenfest zu veranstalten. Im Auftrage des Herrn Regierungspräsidenten eröffne ich Ihnen zur Nachachtung, daß das Fest nach den Bestimmungen des Gesetzes über das Versammlungs- und Vereinigungsrecht vom 11. März 1850 nicht geduldet wird. Gez. v. Geiger.

Wiesbaden, Dienstag 11. Juli.

Die Wahlen zum Landtage sind im fortschrittlichen Sinne ausgefallen. In Wiesbaden wurde Dr. Lang einstimmig, in Biberich Kaufmann Ruß mit 65 von 80 Stimmen gewählt.

München, Dienstag 11. Juli.

In dem Landtagsabschiede, mit welchem heute die Session geschlossen wurde, heißt es: In dem Antrage bezüglich Schleswig-Holsteins erkennen wir mit Befriedigung eben so sehr den Ausdruck eines ernstlichen Strebens nach Erhaltung der rechtlichen Grundlagen des deutschen Bundes, deren Verletzung an irgend einem Bundesgliede nicht ohne bedeutungsvolle Rückwirkung auf Bayern bleiben könnte, als die volle Uebereinstimmung der Vertreter unseres Volkes mit denjenigen Grundsätzen, von welchen wir in dieser inhaltsschweren Angelegenheit bisher ausgegangen und deren Verwirklichung wir auch anzustreben gesonnen sind.

Paris, Dienstag 11. Juli.

Auf das stark verbreitete Gerücht von einem bevorstehenden europäischen Kongresse war die Börse sehr fest und sehr belebt. Sämmtliche Werthpapiere waren sehr begehrt. — Briefe aus Rom vom 9. d. melden, daß der mexicanische Gesandte daselbst gelegentlich des Namensfestes des Kaisers Maximilian ein Banquet gegeben hat. Kardinal Antonelli und sämmtliche zur römischen Curie gehörigen Personen lehnten die Einladung ab. Man glaubt, die ganze römische Mission, mit Ausnahme einiger Geistlichen, werde in kurzem Mexiko verlassen. Der Kaiser hat den neuen französischen Gesandten in Puebla empfangen. — Dem „Moniteur“ zufolge wurde Kaiser Maximilian zum 20. v. M. in der Hauptstadt erwartet. — Die „France“ dementirt die Gerüchte über den Kongreß. Wie sie wissen will, haben in neuerer Zeit über diesen Gegenstand keine Verhandlungen zwischen den Mächten stattgefunden.

Brüssel, Montag 10. Juli.

In unterrichteten Kreisen will man wissen, daß Frankreich die Unterhandlungen für das Zustandekommen eines europäischen Kongresses wieder aufgenommen hat. Programm desselben würden die Revision der Wiener Verträge von 1815 und die Frage der allgemeinen Entwaffnung sein. Rußland soll bereits seine Zustimmung gegeben haben.

Lissabon, Dienstag 11. Juli.

Die Wahlen sind ohne Ruhestörungen vorübergegangen. Die bisher bekannten Resultate sind dem Gouvernement günstig.

London, Montag 10. Juli.

Pariser Privatbriefe melden, daß Kaiser Napoleon seinen Vorschlag, einen europäischen Kongreß behufs Revision der Wiener Verträge von 1815 und allgemeiner Entwaffnung zusammenzutreten zu lassen, erneuert haben soll. Fürst Wittgenstein habe bereits, heißt es, in den Tuilerieen ein eigenhändiges Schreiben Kaiser Alexanders überreicht, worin dem Vorschlage zugestimmt wird.

New York, Sonnabend 1. Juli.

Präsident Johnson ist fortwährend unpäßig, und kann den Cabinetssitzungen nicht beiwohnen. Der General-Advokat hat in der Sitzung der Militair-Commission behauptet, daß Jefferson Davis ein Mitschuldiger von Booth sei. — Nachrichten aus Mexiko zufolge bestätigt sich die Niederlage Negrete's. Suarez ist geflohen; eine sibirische Schildwache feuerte über den Rio grande auf zwei französische Offiziere. General Brown hat auf eine desfallsige Beschwerde keine Antwort gegeben.

Berlin, 11. Juli.

— Se. Maj. der König wird nach den bisher getroffenen Dispositionen am 20. Juli, früh um 8 Uhr, von Karlsbad über Falkenau nach Eger reisen, dort ein Dejeuner nehmen und dann über Witterteich nach Regensburg reifen.

— Die ministerielle „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Obgleich die Nachricht über den europäischen Kongreß offiziell noch nicht bestätigt ist, glauben wir aus politischer Situation urtheilen zu können, daß der Augenblick zur Wiederaufnahme der Congreßidee ein sehr günstiger ist. Der Widerstand Englands und das Uebelwollen Oesterreichs, woran die Congreßidee ursprünglich scheiterte, dürften sich gegenwärtig modificirt haben. Die englisch-französische Intimität findet in dem Besuch der Flotten den ersten officiellen Ausdruck. Oesterreich wird ohne Gefahr einer gänzlichen Isolirung sich kaum ausschließen können. Preußen wird am wenigsten Grund haben, sich bei der Ausführung des Gedankens nicht zu betheiligen, welcher im Falle des Gelingens von so gewaltigem Einflusse auf das Schicksal Europas wäre.

— Aus Wien bringt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ folgendes Nähere über die (zweite) oldenburgische Depesche an das Wiener Cabinet vom 23. Juni: Es wird zunächst die Befriedigung über die vorhandene volle Uebereinstimmung beider Regierungen wegen etwaiger Uebergänge der zu berufenden schleswig-holsteinischen Ständerversammlung bezüglich der Erbfolgefrage ausgesprochen, sodann jedoch daran das Bedauern geknüpft, daß eine gleiche unbedingte Anerkennung in Betreff der von Oldenburg in Anspruch genommenen gleichmäßigen Behandlung der beiden Prätendenten, sowie einer Beseitigung der bestehenden factischen „Nebenregierung“ in den Herzogthümern nicht gefunden worden. Es heißt hier:

Das kaiserliche Cabinet glaube vielmehr einen positiven Anspruch auf Rechtsgleichheit grundsätzlich nur unter der Voraussetzung der Entscheidung des Rechtstribunals durch ein (nun einmal nicht bestehendes) richterliches Tribunal zustehen zu können, und folgere aus dessen Befehlen, daß die Anwendung des Begriffs der Rechtsgleichheit vor dem Richter auf die Lage der schleswig-holsteinischen Erbfolgefrage überaus großen Schwierigkeiten begegne, wozu weiter bemerkt sei, daß sich die deutschen Großmächte nach ihrer übereinstimmenden Ansicht bei Lösung dieser Frage in Ermangelung eines streng juristischen Austrags auf Grund des Art. 3 des Wiener Friedensvertrages von politischen Gesichtspunkten leiten zu lassen haben würden. Die oldenburgische Regierung

will nicht erörtern, ob etwa nach der Bundesverfassung die Bahnen einer Rechtsentscheidung zwischen dem Großherzog von Oldenburg und den gegenwärtigen Besitzern der Herzogthümer betreten werden könnten, glaubt aber, sofern das kaiserliche Cabinet zu Konsequenzen gelangt, welche das Recht des Großherzogs, auf die Beseitigung der eine unparteiische Lösung der Successionsfrage gefährdenden Nebenregierung zu bringen, in Frage ziehen, einige weitere Bemerkungen machen zu sollen. Die oldenburgische Regierung erachtet den Anspruch auf Beachtung der Rechte keineswegs von der Errichtung eines Tribunals, vor welchem ein gerichtliches Verfahren nach Analogie eines Civilprocesses einzuleiten wäre, abhängig, hält vielmehr dafür, daß die Berücksichtigung des Rechts nicht allein den Gerichtshöfen, sondern auch den politischen Faktoren, denen die Entscheidung der Rechte Dritter zufällt, obliege. Sie zweifelt daher auch nicht daran, daß die gegenwärtigen beiden Inhaber der höchsten Regierungsgewalt in den Herzogthümern der Ansicht sind, diesen Rechtsansprüchen werde, soweit sie von deren Begründung nach gewissenhafter Prüfung sich überzeugt haben, möglichst gerecht zu werden sein. Nun scheine aber nichts mehr geeignet, die Verwirklichung einer solchen Absicht zu erschweren und die deutschen Großmächte in der Freiheit ihrer Entschlüsse thätlich zu beschränken, als die fortdauernde Zulassung einer Parteiorganisation, welche mit allen Mitteln der Agitation zu Gunsten des einen Erbprätendenten eine vollendete Thatsache zu schaffen bestrebt sei. Die Beseitigung dieses seit anderthalb Jahren stillschweigend geduldeten Zustandes liege also gewiß auch im Interesse der beiden deutschen Großmächte. Jedenfalls aber würden durch längere Fortdauer dieses Zustandes die Interessen des Großherzogs bedroht, der als Bundesfürst jede thunliche Rücksichtnahme erwarten dürfe und daher eine wohl begründete Veranlassung gehabt habe, die Aufmerksamkeit der Großmächte, denen in Ermangelung eines von allen Seiten als zuständig anerkannten Gerichtshofes der Schutz seiner Rechte in erster Linie anvertraut sei, auf die aus dieser Duldung entspringenden Bedenken zu richten und auf die lediglich von der freien Entscheidung Oesterreichs und Preußens abhängende Herstellung eines Zustandes zu dringen, wodurch die aus der Fortdauer der gegenwärtigen Parteiorganisation nothwendig erwachsenden Gefahren entfernt würden.

— Hiesige Blätter wissen von einer Rede des Oberbürgermeisters Seydel zu Berlin, die derselbe am Sonnabend, 1. Juli, anlässlich der ersten Magistrats-Sitzung im neuen Rathhause gehalten hat, und woran sich die Hoffnung auf eine befriedigende Lösung des Kompetenzconflicts zwischen Magistrat und Stadt-Verordneten soll knüpfen lassen. Herr Seydel habe das neue Rathhaus als ein „Zeichen des kräftigen Bürgerthums in unsrer Stadt“ begrüßt; ein gutes Rathhaus sei immer ein Beweis, „daß die Bürgerschaft Leben, Selbstgefühl, Gemeinfinn besitze.“

— In diesen Tagen werden, wie das „Fremdenblatt“ meldet, die im hiesigen Train-Depot des Garde-Corps lagernden Lagergeräthschaften, 1323 Lagerzelte nebst Zubehör und Küchen-Utensilien, welche von den in den Elbherzogthümern stehenden Truppentheilen benutzt werden sollen, auf dem Hamburger Bahnhofe verladen. Der Premier-Lieutenant Manthey von der 1. Ingenieur-Inspection ist kommandirt zur Leitung der Arbeiten beim Aufschlagen des Lagers auf der Lockstedter Haide in Holstein und bereits dorthin abgegangen.

— Zum ersten Male in Friedenszeiten sollen, wie die „Köln. Z.“ meldet, bei den bevorstehenden Herbstmanövern Lazareth-Ambulanzen in Gebrauch kommen; sie werden durch trag- und fortgeschaffbare leinene Zelte gebildet und in der Nähe der Übungsplätze aufgeschlagen und sollen zunächst zur Aufnahme der Leichtkranken dienen. Diese Art von Lazarethen, welche auch schon in Krankenhäusern für die Sommermonate, namentlich auch bei schweren (Typhus-) Kranken erprobt sind, zeichnen sich durch reinere, bessere Luft

aus, kamen zuerst im Krimkriege in Anwendung und haben sich auch im vorjährigen Feldzuge wider Dänemark als nützlich und brauchbar erprobt.

— Der Literat Liebknecht, aus Hessen gebürtig, wird morgen Berlin und Preußen verlassen und sich mit Frau und Kind zunächst nach Hannover begeben, hofft aber von dem sächsischen Premier-Minister v. Beust die Erlaubniß zur Niederlassung in Sachsen zu erhalten.

— Daß an eine Abschaffung der stehenden Heere in Nordamerika nicht zu denken ist, muß jetzt selbst das Kolb'sche Organ, die „N. Fr. Z.“ glauben. Denn das Blatt meldet: Die Vereinigten Staaten sind jetzt in fünf große Militäirbezirke eingetheilt: der atlantische unter General Meade, der Bezirk des Mississippi unter General Sherman, des Tennessee unter General Thomas, der südwestliche unter General Sheridan, und der Bezirk des Stillen Meeres unter General Halleck. Diese Eintheilung soll permanent bleiben.

Kiel, 10. Juli. Der „Kieler Zeitung“ wird gemeldet, daß die hier stationirte Flottenabtheilung mittelst Rabinetsordre dem Oberbefehlshaber der Besatzungstruppen unterstellt worden ist.

Frankfurt a. M., 8. Juli. Seine Majestät der Kaiser Napoleon III. hat den Redakteur der „Frankfurter Nachrichten“ Herrn Dr. Zindorfer, „in Anerkennung von dessen mehrjähriger publicistischer Wirksamkeit in der deutschen Presse für den deutsch-französischen Handelsvertrag“, bei Gelegenheit des Inkrafttretens dieses Vertrages, zum Ritter der Ehrenlegion ernannt und ihm die Insignien dieses Ordens durch den kaiserlich französischen Gesandten beim Bundestage, Grafen v. Koculat überbringen lassen.

Wien. Herr v. Bismarck betreibt gegenwärtig mit ganz besonderem Eifer und mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die Candidatur des Großherzogs von Oldenburg auf den Thron der Herzogthümer. Die ablehnende Aufnahme, welche seine Empfehlung der ersten Oldenburgischen Depesche vom 22. Mai gefunden, hat ihn nicht abgehalten, die zweite Oldenburgische Depesche vom 23. Juni noch energischer zu unterstützen. Es geschieht dies in einer aus Karlsbad vom 1. Juli datirten Depesche, welche Freiherr v. Werther aus Karlsbad hieher überbrachte, am verfloffenen Montag dem Grafen Mensdorff überreichte und seitdem zum Gegenstande wiederholter Unterredungen machte. Das preussische Cabinet soll jetzt so weit gehen, die Februar-Bedingungen nicht mehr als sein letztes Wort und die in der österreichischen Depesche vom 5. v. Mts. angebotene Basis als diskutirbar zu bezeichnen, falls Oesterreich die Augustenburgische Candidatur aufgebe. Freiherr v. Werther wünscht die Antwort des Grafen Mensdorff auf die ihm überbrachte Depesche persönlich wieder mit nach Karlsbad zu nehmen.

— Der „D. Allg. Ztg.“ schreibt man von hier: Der Herzog von Augustenburg hat hier dem Vernehmen nach mit dem Beifügen, daß er sich vorbehalte, je nach Umständen auch seine Aufzeichnungen über die neuestens im „Staats-Anzeiger“ analysirte Unterredung mit Herrn v. Bismarck vollständig an die Oeffentlichkeit zu bringen, vorläufig die Erklärung abgeben lassen, daß, wenn schon er keine Ursache habe, den Inhalt dieser Analyse im Großen und Ganzen zu verleugnen, dieselbe gleichwohl im Einzelnen Ungenauigkeiten enthalte, welche allerdings theilweise in der gedrängten und bisweilen aphoristischen Kürze der zur Veröffentlichung gewählten Form ihren Ursprung haben möchten, jedoch namentlich dort einen sehr bestimmten Widerspruch herausforderten, wo sie die Meinung begründen könnten, als habe er auch nur einen einzigen Augenblick die Pflichten des Dankes sowohl gegen Preußen als gegen Oesterreich aus den Augen gesetzt, eines Dankes, der freilich nothwendig dort seine Grenze finde, wo die Pflichten des Souverains gegen das eigene Land beginnen.

— Aus Graz vom 2. Juli wird der „Allg. Ztg.“ berichtet: Gestern fand die Wahl des Rectors an unserer Universität statt und aus derselben ging mit Stimmenmehrheit der bekannte Professor der Zoologie Dr. Oskar Schmidt hervor. Es ist dies der erste Fall, daß ein Protestant an einer österreichischen Hochschule zum Rector magnificus erwählt worden.

Nachrichten aus Rußland und Polen.

Im Jahre 1862 wurde in Warschau der Russische General-Stabs capitän und Quartiermeister der Warschauer Garnison Jaroslaw Dombrowski verhaftet und nach 13monatlicher Untersuchungshaft in der Warschauer Citadelle als Anstifter einer Militärverschwörung und Mitglied des damaligen Polnischen Central-National-Comitees vom Kriegs-

gericht zum Tode verurtheilt, vom Statthalter Grafen Berg aber zu 15jähriger schwerer Arbeit in Sibirien begnadigt. Nachdem derselbe wegen seiner Confrontation mit mehreren inzwischen in Litthauen gefangenen Insurgentenführern noch längere Zeit im Militairgefängniß in Wilna gesessen hatte, erfolgte seine Abführung nach Sibirien Ende November 1864. Es gelang ihm aber auf dem Transport zu entspringen und sich in weiblicher Verkleidung allen Verfolgungen der Polizei, die durch Steckbriefe in ganz Rußland alarmirt wurde, zu entziehen. Nach halbjährigem Umherirren in Rußland während der rauhen Winterzeit ist Dombrowski Mitte v. Mts. mit seiner jungen Gemahlin, die ihm in der Warschauer Citadelle angetraut und nach seiner Verurtheilung in der Stadt Ardatow internirt wurde, über Petersburg und Finnland glücklich in Stockholm eingetroffen. Sein langer Aufenthalt in Rußland war hauptsächlich durch die Befreiung seiner Gemahlin aus der Internirung veranlaßt worden. — Wie die „Gazeta Narodowa“ wissen will, soll die in Paris bestehende Polnische Refurrectionisten-Mission binnen Kurzem aufgehoben und der Vorsteher derselben, Pater Jezowski, nach Rom berufen werden. Diese Mission beschäftigte sich hauptsächlich mit der Seelsorge der Polnischen Emigranten und ihr Vorsteher hatte sich in letzter Zeit alle Mühe gegeben, den Titel eines Bischofs zu erlangen. — Auf einer am 25. v. M. in Neuchâtel stattgehabten Delegirten-Versammlung der Polnischen Emigration in der Schweiz ist eine Vereinigung mehrerer Emigrantenvereine aristokratischer Färbung zu Stande gekommen. — Mehrere von der Oesterreichischen Regierung reclamirte Studenten der Krakauer Universität sind unlängst aus der Russischen Gefangenschaft in Krakau eingetroffen. Der dortige Universitäts-Senat hat ihnen aber die nachgesuchte Erneuerung ihrer Immatriculation verweigert und sich an das Ministerium in Wien um Verhaltungsbefehle gewendet. — In Galizien hat die aristokratisch-ultramontane Partei wieder die Oberhand gewonnen. Eines der Organe dieser Partei, die in Krakau erscheinende Monatschrift „Danisko“ (Herb.) zeigt starke Hinneigung zu Rußland, und ist das einzige außerhalb Rußlands erscheinende Polnische Blatt, dem der Eingang nach Rußland gestattet ist. (Dtsch.-Ztg.)

Danzig, den 12. Juli.

SS Heute Nachmittags 2 Uhr, bewegte sich die muntere Turn-Jugend des Gymnasiums, der beiden Realschulen und der beiden Mittelschulen in geordnetem Zuge, der von einem aus Schülern gebildeten Tambour- und Hornisten-Corps eröffnet, von zwei Musik-Chören begleitet und durch viele Fähnlein geschmückt war, durch die Langgasse zum Turnfeste nach dem Jäskenthale hinaus. Kaum war der Zug indeß zum hohen Thore hinaus, als ein gewaltiger Platzregen das Fest störte. Es wurde beschlossen, den Weitermarsch aufzugeben, da der Weg zu schmutzig und der Turnplatz zu feucht geworden war. Mit ganz durchnässten Kleidern zogen die Schüler unter dem Klange der Musik nach einer Stunde wiederum auf den Sammelplatz zurück.

† Unter den in unserer Stadt anwesenden Fremden befindet sich der berühmte Professor Geh. Medic.-Rath Dr. Burow aus Königsberg.

+ Das Widderschiff „Cheops“, welches nach vollendeter Reparatur noch eine Probefahrt auf der Rheide gemacht hat, ist von dem französischen Capitain Patter an die Kgl. Werft gelegt, um die Uebergabe des Schiffes zu bewerkstelligen, sobald hierzu die höhere Bewilligung von Berlin eintrifft. Die Fahrgeschwindigkeit soll die des Contracts annähernd erreicht haben.

+ Aus Kiel erfahren wir, daß die in der Nähe von dort auf dem Areal der von der Königlich-Regierung angekauften Düsternbrooker Badeanstalt zu etablirende königliche Werft dem Wesen nach nur eine Aus- und Abrüstungs-Werft und nach den bisher in Danzig gemachten Erfahrungen eingerichtet werden wird. Da der Betrieb der dortigen Badeanstalt nach dem Kauf-Contract noch bis zum Schlusse der Badesaison, den 15. September, garantirt ist, so wird die Ausführung der Bauten, welchen die Räumlichkeit für die Abtactelung von 10 Corvetten zu Grunde gelegt wird, dadurch zwar behindert, aber nicht sistirt werden. Eine Erweiterung des Areals für das Werft-Etablissement bei Kiel steht noch durch Ankauf der angrenzenden Ländereien in Aussicht.

† [Theatralisches]. Die gestern zum Benefiz für Herrn Kapellmeister Warter stattgehabte Vorstellung war recht gut besucht, freilich nicht in dem Maße zahlreich, wie es die Reichhaltigkeit des Programms und die Beliebtheit des Herrn Beneficianten erwarten ließen. Gewiß ist Mancher durch das

Regenwetter am Nachmittage vom Theater-Besuch abgehalten worden. Eingeleitet wurde die Vorstellung durch eine von dem Herrn Benefizianten componirte Ouvertüre, betitelt: „Ein Traum“. Die Ausführung war exact und die Composition selbst ließ den gebiegenen Mustern von Geist und Geschmac erkennen. — Von den dramatischen Productionen, welche zur Aufführung kamen, waren einige neu und für den Benefizabend besonders verfaßt. Durch ein lebendiges und drastisches Spiel wirkten sie alle sehr erheiternd, wie denn auch die aufgeführten Tänze wieder lebhaften Beifall fanden.

†† Der Handwerker-Verein hat in seiner vorgestrigen General-Versammlung beschlossen, am letzten Sonntag dieses Monats einen Spaziergang nach den drei Schweinstöpfen zu unternehmen.

SS Der frühere Gutsbesitzer, spätere Droschken-Fuhrmann B., Sohn einer Standesperson und Schwiegersohn eines Gelehrten, welcher in letzter Zeit mehrmals wegen Obdachlosigkeit in Verwahrhaft genommen werden mußte, ist jetzt für irrsinnig erklärt und vorläufig ins Lazareth gebracht. In voriger Woche ging der Unglückliche in der Langgasse umher und griff Alles von der Straße auf, was er nur in seinen Taschen bergen konnte, ohne sich von den vielen Zuschauern stören zu lassen.

SS In der verfloffenen Nacht mußte ein Schutzmann in der Häkergasse seine Kollegen aus den Nachbarstraßen zusammenrufen, um eine Schlägerei zu beenden, welche zwischen Arbeitern entstanden war, die von einer Dirne kamen. Einer derselben, welcher Widerstand leistete und verwundet war, wurde arretirt.

Marienwerder, 9. Juli. Seitens sämmtlicher Mitglieder unseres Kreistages ist in diesen Tagen dem Hrn. Landrath Grafen v. Rittberg eine Adresse überreicht worden, worin derselbe ersucht wird, die von ihm erbetene Amtsentlassung rückgängig zu machen und dem Kreise noch weiterhin seine Kräfte zu widmen.

Versammlung der Westpreuß. Credit-Gesellschaften.

Die am 9. d. M. unter dem Vorsitze des Herrn Oberbürgermeisters Phillips hier stattgehabte Versammlung der Geschäfts-Inhaber sämmtlicher Westpreußischer Credit-Gesellschaften, gewährte von Neuem den erfreulichen Beweis, daß unsere Provinz auch auf diesem Gebiete gegen die andern Provinzen nicht im Rückstande geblieben.

Die älteste der vertretenen Gesellschaften, die Elbinger Credit-Gesellschaft, eröffnete am 12. August 1857 ihr Geschäft und hat gegenwärtig als Grundkapital für Thlr. 126,550 voll eingezahlte Anteilscheine ausgegeben. Dieselbe besitzt außer einer ansehnlichen Spezial-Reserve noch einen Reservefonds von ca. Thlr. 14,500 und beträgt die Summe der ihr anvertrauten Depositoren ungefähr Thlr. 500,000, welche mit 2 1/2 resp. 4 pCt. verzinst werden.

Die Thörner Credit-Gesellschaft, gegründet am 1. Januar 1863 hat gegenwärtig ein Grundkapital von Thlr. 60,000 und einen Reservefonds von ca. Thlr. 1000 und betragen die Depositoren ca. Thlr. 73,000, verzinsbar mit 3 1/3 und 4 1/2 pCt.

Die Culmer Credit-Gesellschaft besteht seit dem 15. October 1863 mit einem Grundkapital von Thlr. 80,000, wovon Thlr. 72,000 eingezahlt sind und einer Reserve von ca. Thlr. 400. Die Depositoren betragen ca. Thlr. 130,000 und werden mit 3, 3 1/2 und 4 bei achttägiger Kündigung, nach der Dauer des Depositums und mit 4 1/2 bei dreimonatlicher Kündigung verzinst.

Der Marienwerder Credit-Verein, nächst dem Elbinger der älteste, eröffnete am 12. Februar 1862 sein Geschäft mit einem Grundkapital von Thlr. 50,000 und hat außerdem einen Reservefonds von Thlr. 2750, sowie eine Spezial-Reserve von Thlr. 1750. — Die Depositoren betragen ca. Thlr. 136,000, welche mit 3 resp. 4 1/2 pCt. verzinst werden.

Die Tiegenhüßer Credit-Bank eröffnete ihr Geschäft im April 1865 mit einem gezeichneten Grundkapital von Thlr. 30,000, wovon Thlr. 20,000 bereits eingezahlt sind, und welches bis Thlr. 50,000 erhöht werden soll. Die Depositoren betragen etwa Thlr. 12,000, welche bei 4-wöchentlicher Kündigung mit 2 pCt., bei 3-monatlicher Kündigung mit 3 pCt. und bei 6-monatlicher Kündigung mit 4 pCt. verzinst werden. Depositoren mit kürzerer Kündigungsfrist als 4 Wochen werden nur zinslos angenommen.

Die Dirschauener Credit-Gesellschaft hat ihr Geschäft erst am 1. Juli 1865 begonnen und sind von dem am Thlr. 50,000 festgestellten Grundkapital Thlr. 30,000 gezeichnet und von diesen bisher 25 pCt. baar eingezahlt. — An Depositoren sind bisher Thlr. 1800 eingegangen, welche nach dem Muster der Culmer Credit-Gesellschaft verzinst werden.

Der Credit-Verein zu Deutsch-Krone seit dem 1. Februar 1864 bestehend, hat ein Grundkapital von Thlr. 50,000 nebst einem Reservefonds von ca. Thlr. 500 und über Thlr. 30,000 an Depositen.

Die Credit-Gesellschaft zu Culmssee, welche seit dem 1. April 1865 besteht, hat ein Grundkapital von Thlr. 10,000, wovon Thlr. 7500 bisher baar eingezahlt sind und betragen die Depositen etwa Thlr. 9000.

Nach Vortrag dieser statistischen Nachrichten wurden die Geschäftserfahrungen ausgetauscht und verschiedene Geschäfts-Grundsätze fixirt, wovon wir hier nur speziell hervorheben wollen, daß es als ein volkswirtschaftliches Prinzip anzuerkennen und danach zu verfahren sei, die eigenen Aktien nicht zu beleihen; und daß es für den Geschäftsbetrieb wesentlich förderlich sei, sich bei Revision der Creditlisten gegenseitig zu unterstützen.

Sämmtliche Theilnehmer fanden Conferenzen dieser Art für so nützlich, daß eine periodische Wiederkehr derselben verabredet wurde, und die nächste im Monat Oktober d. J. in Danzig stattfinden soll.

Herr Direktor Schottler aus Danzig, welcher dieser Conferenz gleichfalls beiwohnte und dieselben mit seinen reichen Erfahrungen unterstützte, hat freundlichst zugesagt, auch den ferneren Zusammenkünften dieser Art beizuwohnen. (N. E. A.)

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Diebstahl und Betrug.] Unter der Anklage des Diebstahls und des Betrugs erschien am vorigen Montag die uneheliche Johanna Rosalie Radzewska vor den Schranken des Criminal-Gerichts. In Betreff der Anklage des Diebstahls war sie geständig, ihrer Freundin, der unehelichen Marie Magdalene Taub hieselbst, 1 Hemd und 6 Taschentücher rechtswidrig entwendet, dieselben verkauft und den Erlös für sich behalten zu haben. Als Betrügerin aber wollte sie nicht gelten, sondern wandle ihre ganze Zungenfertigkeit an, um sich als unschuldig darzustellen. Der Betrugsfall, in welchen sie sich verwickelt, ist folgender. Vor einiger Zeit hat sie die Taub um ein Darlehn von 11 Thlrn. zu machen. Die Taub war zwar dazu bereit, verlangte aber irgend eine Sicherheit für die Zurückzahlung. Die Radzewska erklärte, eine ganze vorzügliche Sicherheit geben zu können; sie wolle nämlich der Darleiherin ihr Sparfassenbuch als Pfand einhändigen. Dieses habe einen viel größeren Werth in sich, als das Darlehn von 11 Thlrn. betrage. Die Taub, welche des Lesens nicht kundig ist, ließ hierauf der Radzewska gegen Uebergabe eines Buches 11 Thlr. als sie endlich auf Grund dieses Buches ihr Geld wieder erlangen wollte, mußte sie zu ihrem großen Schreck erfahren, daß es kein Sparfassenbuch, sondern ein Klassenfeuerquittungsbuch war und daß ihr dasselbe zur Wiedererlangung ihres Geldes nicht das Mindeste helfen konnte. Sie hat denn auch dasselbe bis heute noch nicht zurück erhalten. Die Radzewska suchte in ihrer Verteidigung vor Gericht geltend zu machen, daß es nicht ihre Absicht gewesen, der Taub ein falsches Buch zu geben; sie habe sich in der Eile nur vergiffen und statt des Sparfassenbuches ein anderes gleich großes gefaßt. Da die Angeklagte nun aber nicht nachweisen konnte, daß sie in der That Geld auf der Sparfasse liegen hat; so half ihr diese Entschuldigung nichts. Sie wurde wegen Betrugs und Diebstahls zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten 50 Thlrn. Geldbuße event. 1 Monat Gefängniß und mit Ehrenverlust auf die Dauer eines Jahres bestraft.

Marienwerder, 9. Mai. In der vorgestern beendigten Schwurgerichtsperiode kamen einige Hauptverbrechen zur Verhandlung, die ein trauriges Licht auf die sittliche Verkommenheit der Angeklagten warfen. Außer einem Kindesmorde, in welchem Falle gegen die Großmutter des gemordeten Kindes, als der Verleitetin zum Verbrechen, das Todesurtheil ausgesprochen wurde, wogegen die Mutter des unehelich geborenen Kindes, die thätige Mörderin, freigesprochen wurde, weil sie ein willkürliches Werkzeug ihrer Rabenmutter gewesen, kam auch noch eine Anklage wegen Meineid und Verleitung zu diesem Verbrechen zur Verhandlung, welche Sache ein reges Interesse des Publikums hervorrief. Ein Gastwirth aus Budzin, welcher mit seiner Ehefrau ein anständiges baarcs Vermögen bekommen hatte, suchte alle Mittel hervor, die Ehecheidung zu erwirken, um sodann in den alleinigen Besitz des Vermögens zu gelangen. Es gelang ihm auch, einen Zimmergesellen zu bereuen, gerichtlich zu beschwören, daß er, der Zimmergesell, mit der Frau des Gastwirths ein unerlaubtes Verhältnis unterhalten habe. In Folge dieses Schwures wurde denn auch die Ehecheidung ausgesprochen und die Frau als schuldiger Theil verurtheilt. Es ist nun aber der Beweis geführt worden, daß in der Zeit, in welcher angeblich der Zimmergesell mit der Ehefrau des Gastwirths den verbotenen Umgang gehabt haben will, diese bei ihren meilenweit entfernt wohnenden Verwandten sich aufgehalten habe, wogegen der Zimmergeselle in dieser Zeit erweislich stets zu Hause gesehen worden ist, also ein persönliches Verhältnis absolut unmöglich gewesen sei. Nach dem Verdict der Geschwornen erkannte der Gerichtshof unter Annahme erschwerender Umstände auf eine 10jährige Zuchthausstrafe gegen den Krüger, als geistigen Urheber des Meineides, gegen den Zimmergesellen auf 5 Jahre Zuchthaus.

Offene Briefe

über

Erziehung und die socialen Zustände der Gegenwart.

I.

(Schluß.)

Als wir neulich unsere Ansichten über Kindererziehung austauschten, und ich dieselbe als das Fundament aller sittlichen Bildung bezeichnete, gabst Du mir Recht, indessen meinstest Du doch, daß das Leben und die Bedürfnisse der Gegenwart, so weit abweichend von den Ansprüchen unserer Vorfahren, auch auf die Erziehung ihren Einfluß geltend zu machen habe. Allerdings gebe ich dies insofern zu, als die Verhältnisse heute von dem Einzelnen ungleich mehr geistige Kraftanstrengung fordern, als, beispielsweise, vor 50 Jahren; aber ich behaupte: der sittliche Moment verlangt gegenwärtig noch ganz dieselbe Hingebung, den festen Kern, wie vor jenen längst dahingeschwundenen Jahren. Nach dieser Richtung hin, darf die Erziehung also auch nicht eine Linie abweichen von den sittlichen Principien, welche in dem Boden des Christenthums ihre festen Wurzeln treiben. Dies Princip ist aber leider in unserer Zeit nicht allein gelockert, sondern dasselbe reißt einer Auflösung entgegen, der nur durch rechtzeitige Wiedereinkleitung in die richtige Bahn ein Ziel gesetzt werden kann; dazu gehören offene Augen. —

Sehen wir uns die Kindererziehung unserer Tage einmal näher an. Wir begeben uns zu diesem Zweck in ein Haus, dessen Existenz als eine ziemlich gesicherte bezeichnet werden kann. Wie finden wir es da? — Der Moment ist herbeigekommen, daß durch die Geburt des ersten Sprößlings der süße Vater- und Muttername dem Manne, der Frau zu Theil werden soll. Der erste Schrei des kleinen Weltbürgers verkündet den Eintritt einer neuen, wie gehofft, glücklichen Periode in der jungen Ehe. Die Mutter wirft Blicke des innersten Entzückens auf ihr Kind; sie legt es an ihre Brust, um es zu stillen; sie würde es mit ihrem Herzblut groß ziehen; aber noch kennt sie nicht die Schmerzen, welche mit dem „Stillen“ verbunden, nicht die schlaflosen Nächte einer nährenden Mutter! — Nicht lange darnach erscheint der Hausarzt, und mit einem bedenklichen Anschauen der Wöchnerin, die matt und angegriffen daliegt, wendet er sich an den jugendlichen Vater und sagt: „Sie werden eine Amme nehmen müssen, sonst stehe ich bei dem schwachen Zustande Ihrer Frau für nichts!“ — Ein solches Argument ist für den Ehemann keineswegs leicht zu nehmen; der Gedanke reißt bei ihm augenblicklich zum Entschluß; die Wöchnerin giebt zu demselben in der Furcht vor unglückverheißenden Folgen sehr bald ihre Zustimmung, und — eine Amme wird herbeigeschafft. Mit dem Eintritt einer solchen in das Haus beginnt nun oft eine Kette von Widerwärtigkeiten, welche oft Auftritte herbeiführen, welche selbst den bisher ungestörten häuslichen Frieden beeinträchtigen. Ja, dieser Ammenumzug, so ausgebreitet und so leicht gemacht! — Denn die Ammeninstitution befindet sich ja in Städten und auf dem Lande in höchster Blüthe! Was wird durch Ammen nicht mit der Pseudo-Muttermilch alles eingefogen; nicht durch ein und dasselbe Kind von einer, nein, oft von fünf, sechs und mehr Ammen, die nacheinander engagirt und verschiedener Ursachen wegen wieder entlassen werden müssen. Die Ammen, bisher meistens in Dürftigkeit lebend, werden in der Regel nun förmlich gemästet, erhalten die ausgedehntesten und kräftigsten Speisen und Getränke, damit dabei nur das Kind gedeihe. Die natürliche Folge dieser Mastung, der aufmerksamsten Behandlung von Seiten der Herrschaften, ist denn sehr bald ein Uebermuth der auf diese Weise gehuldigten Person, welcher sich bei jeder Gelegenheit kundgiebt. Es ist dies oft kaum zum Aushalten; allein man schweigt und duldet, — des Kindes wegen. Nicht selten gefällt sich zu alle Diesem noch der Neid der übrigen Diensthboten im Hause, gegenüber der hofirten Amme. — Zank und Streit steigern die Ungunst der Verhältnisse; die Frau wendet sich, bitter klagend, an ihren Gatten; dieser schreitet ein, bessert aber dadurch in den wenigsten Fällen etwas. Dabei wird er endlich unwillig, bleibt seltener zu Hause, um nur nichts zu sehen und die Klagen seiner Gattin nicht zu hören, und — schließlich ist er nur noch ein Fremdling in seinen vier Wänden. —

Wir können, geliebter Theophil, Gott nicht genug danken, daß unsere Frauen, kräftig und gesund, von inniger Mutterliebe zu unseren Kindern befeelt, uns nie in die Verlegenheit gesetzt haben, trotz Deiner neun und meiner sechs Sprößlinge, zu einer Amme unsere Zuflucht nehmen zu müssen. Unsere Frauen würden dazu auch nie ihre Einwilligung gegeben haben,

selbst wenn es ihnen schwerer geworden wäre, ihre Säuglinge an ihrer eigenen Brust zu nähren, als dies glücklicherweise der Fall gewesen. Auch war in ihren Elternhäusern von der Zuziehung einer Amme niemals die Rede, und unsere Schwiegermütter würden viel lieber alle Mutterqualen mit Ueberwindung getragen haben, als daß sie ihre Kinder Miethlingen anvertraut hätten. Deine alte Großmama pflegte oft, wenn das Gespräch auf Ammen kam, zu behaupten: weder Mutter noch Kinder können die innige, aufopfernde Liebe zu einander hegen, wenn diese von jener nicht selbst gesüßt worden. Die würdige Matrone hatte darin vollkommen Recht! —

In der Befürchtung, daß ich Deine Gebuld bereits auf die Probe gestellt haben könnte, will ich für heute hier abbrechen, indessen möglichst bald Gelegenheit nehmen, Dir meine ferneren Ansichten über Erziehung und sociales Leben näher auseinander zu setzen. — Gott befohlen!

Dein treuer

Sincerus.

Vermischtes.

* * Der Ziehungstermin zur Dombau-Lotterie rückt immer näher heran. Außer den hohen Geldgewinnen von 100,000 Thlrn., 10,000 Thlrn., 5000 Thlrn. und 5 zu 1000 Thlrn., hat man auch Aussicht, für den Einsatz von 1 Thlr. eines der angekauften werthvollen Delgemälde zu gewinnen. Hierzu wurden Kunstwerke der ersten deutschen Maler ausgewählt, und zwar für 34 Gemälde 11,000 Thlr. für weitere 29 Gemälde 7000 Thlr. und für noch andere 36 Bilder 10,000 Thlr., zusammen also für 28,000 Thlr. 99 Gemälde, angekauft. — Spezielle Verzeichnisse darüber sind in der hiesigen Collecte der Dombau-Lotterie — in der auch noch kurze Zeit Loose zu haben sind (bei Edwin Gröning) — einzusehen.

* * Am 9. Juli fand in Bremen auf dem Festplatz des deutschen Bundeschießens das von dem Central-Comité angeordnete Probeessen statt, an welchem an 1300 Personen Theil nahmen und welches sich zugleich zu einer Vorfeier des Festes selbst gestaltete.

* * Berlin. Das aufregende Schauspiel der kühnen Ascension des Niagara-Helden Bondin wurde am Freitag Abend noch durch eine überaus grauenhafte Scene verschärft. Nachdem nämlich der Künstler bei bewölktem Himmel zu verschiedenen Malen unter den Beifallsstürmen des Publikums seinen schwierigen Lauf vollbracht, erhob sich plötzlich, während derselbe in seinem Lauf mit dem Manne auf den Schultern begriffen war, ein entsetzlicher Sturm, der minutenweise Alles in Staub hüllte, so daß die beiden Männer auf dem Seile kaum noch zu erkennen waren. Während dieser, jedenfalls sehr gefährlichen Situation, verließ der Künstler keinen Augenblick seine Ruhe; er hielt wohl zu verschiedenen Malen an, gleichsam dem aufgeregten Elemente Trotz bietend, setzte aber, in dichtem Staubwirbel eingehüllt, mit der unerschütterlichsten Todesverachtung, die seine Productionen stets kennzeichnet, seinen Lauf bis zum Endpunkt fort. Dem unter ihm weilenden Publikum hatte sich jede Faser ob dieses grauenhaften Schauspiels angespannt, und erst, nachdem der Lauf glücklich vollbracht, wälzte sich von Jedermanns Brust eine Centnerlast.

* * Berlin. Das „Fr.-Bl.“ erzählt folgende lustige und, wie es sagt, wahre Geschichte: Am Biletverkauf einer, ungefähr 12 Meilen von Berlin entfernten größeren Eisenbahn-Station erschien vor einiger Zeit ein Bäuerlein, eben als eine reisende Dame, welche sich bereits ein Bilet gelöst hatte, ein Droschenbillet (Droschenbestellung) für Berlin forderte und selbiges mit 10 Sgr. bezahlte. Dem Bäuerlein mochte der Preis des Biletts noch billiger erscheinen, als sein bisher bezahltes Fahrgeld vierter Wagenklasse, er forderte dreist „Mir ooch een Droschenbillet“, zahlte seine 10 Sgr. und entfernte sich. Nach ungefähr einer Viertelstunde (der Zug war bereits abgefahren, der Biletverkauf geschlossen und der Biletteur gerade dabei, seinen Kassenabschluß zu machen) erscheint in dessen Bureau dasselbe Bäuerlein, das Droschenbillet in der Hand mit bitterbösem Gesicht. „Nu will mir Keener fahren, und der Zug ist ooch schon fort“, läßt er sich höchst aufgebracht vernehmen. — „Wer soll und will denn nicht fahren?“ fragte der Beamte. „Na, die Droschenkutscher; ich habe mir in alle Droschen gesetzt und wenn sie mir gefragt haben: wohin? ich mein Bilet zeigte und sagte nach Berlin, denn haben sie mir ausgelacht und sind nicht gefahren.“ Das Bäuerlein war der festen Meinung, es könne auf sein für 10 Sgr. gelöstes Bilet die 12 Meilen in einer Drosche fahren.

* * Ein amerikanisches Blatt schreibt: „Eine festsame Erscheinung ist die häufige Wiederholung der Zahl Sieben im Leben des Präsidenten Johnson. Der Name Johnson enthält sieben Buchstaben; mit dem 14. Jahre wurde er Schneiderlehrling, 2 mal sieben; er betrieb dieses Gewerbe sieben Jahre. Als er es aufgab, war er 21 Jahre alt, dreimal sieben. Im Jahre 1828, viermal sieben, wurde er zum Alderman der Stadt Greenville, N.-C., und im Jahre 1835, fünfmal sieben, wurde er in die Legislatur von Tennessee gewählt: er war damals 32 Jahre alt. Im Jahre 1842, sechsmal sieben, im Alter von 35 Jahren, fünfmal sieben, wurde er in den Congress und im Jahre 1857, im Alter von 49, siebenmal sieben wurde er in den Vereinigten Staaten-Senat gewählt. Am 7. März 1862 wurde er zum Militär-Gouverneur ernannt, und im Jahre 1864, im Alter von 56 Jahren, achtmal sieben, wurde er zum Vice-Präsidenten nominirt.“

Meteorologische Beobachtungen.

11	4	334,98	+ 15,0	W. Gew. schwere Regenböen
12	8	334,53	14,5	SD. mäßig bez. Himmel
12		333,55	20,2	do. do. do.

Kirchliche Nachrichten vom 3. bis 10. Juli.

St. Marien. Getauft: Kassendiener Herbold Sohn Heinrich Walter. Ober-Feuerwehrmann Danielien Tochter Margaretha Emma Ida. Commerz- u. Admirals-Assistent Sasse Sohn Robert Leopold Hermann. Aufgeboren: Evang. Pfarrer Carl Boie in Probbernu mit Zgfr. Anna Laurente Caroline Wiederhold in Marienlee.

Gestorben: Unverehel. Anna Renate Stedde, 76 J., Altersschwäche. Frau Louise Dörcher geb. Bergmann, 58 J. 10 M. 8 T., Gebärmutterfibride. Unverehel. Dorothea Philippine Elisabeth Beda, 81 J. 1 M. 6 T., Altersschwäche. Kaufmann Stetgenwald todgeb. Sohn.

St. Johann. Getauft: Schiffszimmerges. Blant Tochter Auguste Charlotte Wilhelmine. Seefahrer Lehn Tochter Olga Elise. Fr. Wöbich Sohn Richard Robert. Aufgeboren: Hr. Otto Ferdin. Görtle mit Henriette Louise Stein. Hr. Joh. Carl Ludw. Lehmann mit Zgfr. Math. Auguste Alowiedt.

Gestorben: Schiffszimmerges. Frau Wilhelm. Charl. Auguste Blant geb. Kuhlmei, 36 J. 10 M., Tuberkulose des Kehlkopfs u. der Lungen. Töpfermstr. Frau Eleonore Schwanberg geb. Schulz, 53 J., periculisches Wechselfieber.

St. Catharinen. Getauft: Schiffskapitain Höpner Tochter Christine. Tischlerges. Matvey Sohn Johann Wilhelm. Destillations-Geb. Domest. Tochter Margaretha Constantia. Restaurateur Baitrow Sohn Otto August Carl. Malergeh. Lornowski Tochter Louise Amalie.

Aufgeboren: Tischlermstr. Aug. Rob. Geisler mit Zgfr. Math. Emilie Gillau. Gerbermstr. Gottl. August Kirch mit Zgfr. Johanna Maria Werner. Malermstr. Adolph Wihl. Berger mit Johanna Pauline Jarke.

Gestorben: Unverehel. Dorothea Elisabeth. Danieloff, 65 J., Brustkrebs. Unverehel. Auguste Holzfuß, 46 J., Gehirnslähmung. Viktualienhändler-Frau Wilhelm. Froschwerf geb. Labudda, 34 J. 7 M. 7 T., Lungenschwinducht.

St. Bartholomäi. Getauft: Tischlerges. Richard Tochter Helene Albeide.

Aufgeboren: Kelpporteur Jac. Ferdin. Freder mit Zgfr. Johanna Louise Hing a. Marienburg. Maurer-geh. Julius Theod. Brandt mit Zgfr. Wilhelm. Friederike Streblke.

Gestorben: Zimmerges. W. sel Tochter Elisabeth Margarethe, 11 M., Rückenmarkshaut-Entzündung.

St. Trinitatis. Getauft: Tischlermstr. Große Sohn Paul Richard Carl. Müllerges. Mühlstadt Sohn Carl Ludwig Dstar. Geschäfts-Agent Lepiaff Sohn Joseph Franz.

Aufgeboren: Weberges. Carl Adolph Kelpert mit Magdalene Rosalie Rödd in Potsdam. Tischler Joh. Aug. Nadler mit Zgfr. Wilhelm. Marianne Friglowski in Memel.

Gestorben: Töpfermstr. Frau Auguste Lisette Wagner, 25 J., Typhus. Maurer-geh. Wendmann Sohn Heinrich Otto, 1 J., Nierenkrankheit. Postgepächträger-Frau Henriette Domke, 48 J., Lungenschwinducht.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

General-Auditeur der Armee Fied a. Berlin. Geh. Medicinal-Rath Professor Dr. Barow a. Königsberg. Proprietair Lefebvre de Verdille n. Gattin a. Strasburg i. Frankr. Die Rentiere Kostowski n. Gattin a. Königsberg u. Leonhard a. Bromberg. Die Kaufl. Michaelis a. Berlin u. Glanz a. Elberfeld.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Junker u. Elze a. Berlin, Müller aus Elberfeld u. Trenner a. Köpingen.

Walter's Hotel:

Marine-Intendant Wandel n. Kam. a. Berlin. Die Rittergutsbes. W. v. Ossowski a. Monton, K. v. Ossowski a. Raymowo u. Ruhnke n. Gattin a. Syczowyn. Baumeister Hoffmann a. Neustadt. Die Kaufl. Eichenstein a. Bromberg u. Scheller a. Mühlhausen. Frau Rittergutsbes. von Windisch a. Salzen.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Kaufl. Sommerfeld a. Königsberg i. Pr., Sommerfeld a. Breslau, Döffeler a. Barmen u. Reiser a. Chemnitz.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Die Kaufl. Hammerstein u. Oberward a. Berlin Böhlke n. Kam. u. Frau Rent. Rosenwald n. Kam. a. Gzermink. Assessor Pantel a. Königsberg.

Hotel de Thorn:

Unterlieut. Hoffmann a. Königsberg. Die Kaufl. Bodenstädt a. Mannheim. Lüttemann a. Hamburg und Kohlbaas a. Pelpzig. Dr. Silberichmidt aus Posen. Baumstr. Bassege a. Stettin. Seccadett Heyer a. Kiel.

Durchschnittspreise für Getreide und Kartoffeln in den 13 bedeutendsten Marktflecken der Provinzen Ost- und Westpreußen im Monat Juni 1865 nach einem monatlichen Durchschnitt in Silbergroschen und Scheffeln angegeben:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
und zwar in	64½	43½	35½	29½	19½
Königsberg	63½	46½	38½	33½	28½
Memel	65½	46½	38½	37½	26½
Elst	65	45½	36½	31½	27½
Insterburg	66½	48	39½	29½	25½
Braunsberg	61½	40½	36½	33	24½
Rastenburg	70	55	45	36½	26½
Neidenburg	52½	37	28½	25	10
Danzig	64½	43½	33½	28½	20½
Elbing	59½	36½	32½	28½	24½
Conitz	—	43½	30½	24½	9½
Graudenz	67½	41½	30	23	12½
Kulm	67½	42½	35	26	12
Thorn	67½	40½	35½	27	10½

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 12. Juli.

12 Schiffe m. Ballast.

Gefegelt: 3 Schiffe m. Holz u. 4 Schiffe m. Getreide.

Ankommend: 1 Pint Klawitter, Möbilen; 1 Pint Georg, Vanislow; 1 Bart Wm. Bateman, Raat; 1 Bart Peter Holt, Niemann; 3 Barken, 1 Brig u. 2 Schooner.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 8. bis incl. 11. Juli:

728 Last Weizen, 452 Last Roggen, 3 Last Erbsen, 480 Pfd. Mohliaamen, 1604 eich. ne Balken, 16380 fichtene Balken und Rundholz, 2587 Eisenbahnschwellen, 350 Last Fahlholz u. Boblen. Wasserhand 1 Fuß 4 Zoll.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 12. Juli.

Weizen, 200 Last, 129 pfd. fl. 402½, 435; 126. 27 pfd. fl. 400; 128 pfd. fl. 397½; 127 pfd. fl. 395; 123, 124 pfd. fl. 380 pr. 85 pfd. Roggen, 118. 19 pfd. fl. 270 pr. 81½ pfd. Haufaat fl. 360 pr. 60 pfd.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Danziger Stadt- (Gas-) Obligationen zur Anleihe von 1853 werden hierdurch aufgefordert, die Zinsen pro 1. Juli cr. vom 3. Juli cr. ab und jedesfalls im Laufe des genannten Monats von der Kammerei-Haupt-Kasse hieselbst gegen Einlieferung der Zins-Coupons in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig bringen wir mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 18. December pr. die Abhebung des Nennwerths der früher bereits gefälligten Obligationen, soweit solche noch nicht erfolgt ist, ebenfalls in dem obengedachten Zeitraum, hierdurch in Erinnerung.

Danzig, den 22. Juni 1865.

Der Magistrat.

Ein zuverlässiger sicherer Mann,

der mit schriftlichen Arbeiten so weit bewandert ist, daß er einfach Buch und Cassé führen kann, wird für eine hiesige rentl. Möbel-Fabrik als Controleur über das Arbeiter-Personal zu engagiren gewünscht. Jahreseinkommen bei dauernder Stellung 500 Mk. Bewerber erhalten nähere Auskunft durch den Kaufmann **R. Barkowsky** in Berlin, Oranienstraße 45.

Herrn Jungmann Burmeister,

Sohn des Gutsbesizers B. aus Hohenstein, ersuchen wir zum Zweck der Ausgleichung seines Conto's, uns seine derartige Adresse anzugeben.

F. Lass & Co. in Memel.

„IDUNA“

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft zu Halle a/S.

Geschäfts-Übersicht am 30. Juni 1865.

	Versichertes Capital.	Versicherte Rente.	Jahresprämie.	Capitalzahlung.
Angemeldet	11,076,320. 15. 3.			
Abgelehnt	1,253,235. — —			
Angenommen	9,813,085. 15. 3.	9,405. 3. 2.	378,718. 17. 2.	40,536. 23. 1.
Erlöschten	2,986,566. 5. 9.	5,867. 26. 9.	116,068. 25. 10.	
Bestand:	6,826,519. 9. 6.	3,537. 6. 5.	262,649. 21. 4.	40,536. 23. 1.

Neue Anträge werden von der unterzeichneten General-Agentur, so wie von den Vertretern der Gesellschaft in allen Städten Westpreußens entgegengenommen, Statuten, Prospective etc., unentgeltlich verabreicht, auch jede sonst gewünschte Auskunft bereitwilligst erteilt.

Die General-Agentur der „Iduna“,

R. Bandtke, (Heilige Geistgasse 102.)

Victoria-Theater.

Donnerstag, den 13. Juli. Doppel-Vorstellung und Garten-Illumination. Die Zillerthaler. Liebespiel in 1 Akt von Neßmüller. Zum Schluß: **Unruhige Zeiten, oder: Stege's Memoiren.** Posse mit Gesang u. Tanz in 3 Akten u. 8 Bildern von E. Pohl und Ballet-Einlagen.

Restauration und Bierhalle, zum „Gambirinus“, Ketterbagergasse 3.

Hiedurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich vorbenanntes Local mit dem heutigen Tage übernommen. Vorläufig ist der Tunnel und der freundl. Garten aufs Beste hergestellt u. diese Räume dem geehrten Publico zum Besuche empfohlen; die obern Räumlichkeiten, im Umbau begriffen, werden in kürzester Frist zu demselben Zwecke hergestellt sein.

Durch Verabreichung wohlgeschmeckender Speisen und Getränke, sowie durch prompte Bedienung, hoffe ich, den Anforderungen meiner werthen Gäste zu genügen, während ich nicht unterlassen werde, auch der kleinsten Rüge sofort abzuhehlen.

Vom 15. d. Mts. ab werde ich einen solennen Mittagstisch für den Preis von 8 Mk. pr. Monat herstellen und lade Abonnenten zu demselben hiedurch ein. **Ad. Korb.**

Permanente Kunst-Ausstellung.

Hundegasse Nr. 93.

Von Professor **Aug. Behrendsen** in Königsberg sind zwei größere Landschaften „See in den Hochalpen“ und „Genuesische Küste“ auf kurze Zeit, höchstens acht Tage ausgestellt.

Guts-Verkauf!

Das eine Meile von der hiesigen Seestadt an der Lister Chaussee und dem Schnellstellschienen belegene in die Ritterguts-Matrikel eingetragene Gut **Ezarde** von 860 Morgen preuß., meistens sehr gutem Boden, gutem Wiesenverhältnisse, einem Rieslager, mit vollständiger Saatbestellung, recht günstigen Ernteausichten und reichlichem Inventar, zu welchem eine Mühle, eine Ziegelei, ein Torfsich, das Krugrecht gehört, wird im Auftrage des Besitzers von mir im Termine

den 27. Juli d. J.,

4 Uhr Nachmittags,

in meinem Geschäftszimmer licitirt werden. Anzahlung soll 12—15,000 Mk. sein; die übrigen Bedingungen können auf portofreie Anfragen mitgetheilt werden. Memel, den 7. Juli 1865.

Meyhöfer,

Königl. Pr. Rechts-Anwalt.

Fischhändler,

welche **Flundern, Bücklinge, Aal u. Pachse** für größere Abnehmer räumen, reell bedienen, wollen mir gefälligst bald Offerten machen.

G. Donner in Breslau,

Heering-, Seefisch- und Delicateffen-Handlung.

Auf dem Dominium **Gzierwien** per Carlshöhe stehen **260 starke Fethammel** zum Verkauf.

Das wirklich Gute bricht sich bald Bahn! Die heilsame Wirkung des **Universalhaemorrhoiden-pulvers** vom Apotheker **F. Krippenstapel** in **Mohrungen O.-Pr.** wird durch zahlreiche Atteste bestätigt.